



## Mehr Zuwendung

„Der Wunsch nach seelsorgerischer Begleitung hat durch die Corona-Pandemie zugenommen.“

Dr. Jürgen Reifarth, Vorstand der Stiftung Krankenhauseelsorge des evangelischen Kirchenkreises Bonn

→ Corona hat die Arbeit der Krankenhauseelsorgerinnen und Krankenhauseelsorger, also der Menschen, mit denen unsere Stiftung in der Regel zusammenarbeitet, grundlegend verändert. Vor Beginn der Pandemie haben sie die Kranken so oft wie möglich im Krankenhaus besucht. Das geht jetzt oft nicht mehr. Viele Krankenhäuser haben pandemiebedingt sehr strenge Besuchsregeln, was die Arbeit der Seelsorgerinnen und Seelsorger schwierig bis unmöglich macht. Dazu kommt, dass viele von ihnen selbst über 60 Jahre alt sind und damit zur Risikogruppe gehören.

### Viele Patienten fühlen sich einsam

Gleichzeitig haben wir bemerkt, dass der Wunsch nach seelsorgerischer Begleitung durch die Corona-Pandemie zugenommen hat. Die Seelsorger berichten uns, dass sie deutlich mehr Anfragen bekommen als vor Corona. Wir vermuten, dass hier die Angst vor einer Infektion mit dem Virus und die mit der Krankheit verbundene Unsicherheit eine Rolle spielen – außerdem natürlich die Tatsache, dass die Besuchsregelungen sehr stark eingeschränkt wurden. Viele Patienten fühlen sich momentan einfach sehr einsam.

Gerade in den ersten Monaten der Pandemie hat dieser Zwiespalt zwischen eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten und der verstärkten Nachfrage viele Seelsorgerinnen und Seelsorger sehr belastet. Wir haben eine große Unsicherheit gespürt und oft darüber diskutiert, wie wir in der schwierigen Situation am besten helfen können. Manche Seelsorger haben sich in Schutzkleidung geworfen und sind damit an die Betten der Kranken gegangen. Andere waren vorsichtiger und haben sich entschieden, lieber aufs Telefon zurückzugreifen.

Als Stiftung haben wir zunächst eine Initiative gestartet, in deren Rahmen wir Krankenhäuser mit Tablets für die Patienten ausstatten wollten. Unser Gedanke war, dass die Kranken dann digital mit ihren Familien und den Seelsorgern kommunizieren können. Mit der Idee sind wir bei vielen auf sehr positives Feedback gestoßen. Gleichzeitig hat unser Vorstoß in vielen Krankenhäusern zu großen Diskussionen geführt. Ganz einfach, weil die digitale Sicherheit für ein solches Projekt in vielen Fällen noch nicht gewährleistet werden konnte. Letztendlich hat unsere Idee

aber dazu geführt, dass in den meisten Krankenhäusern private Geräte für den digitalen Austausch mit den Seelsorgern genutzt werden können, ohne dass das IT-Netz der Krankenhäuser genutzt werden muss. Insofern haben wir unser Ziel erreicht – wenn auch anders als gedacht.

### Großzügigkeit in der Krise

Sehr gefreut hat uns, dass unsere Spendeneinnahmen durch die Pandemie nicht zurückgegangen sind. Unsere Einnahmen aus Kollekten sind natürlich weggefallen, weil es keine Gottesdienste mehr gab. Dafür haben wir eine sehr großzügige Großspende bekommen. Das war eine der schönen Überraschungen während der Pandemiezeit.

Wir haben unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger gefragt, wie wir das Geld am besten einsetzen können und verschiedene Vorschläge bekommen. Unter anderem finanzieren wir jetzt für zwei Kliniken Hochbeete. Gerade Menschen mit psychischen Erkrankungen tut die Arbeit in der Natur gut – und coronakonform ist das Gärtnern im Freien auch. ←

Protokoll Esther Spang

Über die Stiftung Die Stiftung Krankenhauseelsorge fördert die evangelische Seelsorge in den Krankenhäusern und Kliniken in Bonn. Ihre Tätigkeit sieht sie als Antwort auf die eigene Erfahrung christlicher Nächstenliebe. [www.stiftung-krankenhauseelsorge.de](http://www.stiftung-krankenhauseelsorge.de)